



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

BVTDS-Newsletter 2-2018 vom 04.03.2018

Orlowski: „Es fehlt an gesellschaftlicher Anerkennung und guten Anstellungsbedingungen“

Mit Spannung wurden im Kreise der Trainerinnen und Trainer die Ausführungen zum Projekt „Bundes- und mischfinanzierte Trainer im deutschen Spitzensport“, das geleitet wurde von Prof. Dr. Christoph Breuer und PD Dr. Pamela Wicker vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln, erwartet. Durchgeführt wurde die Studie im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, gefördert durch das Bundesministerium des Inneren.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut und Projektmanager hatte Dr. Johannes Orlowski maßgeblichen Anteil an der Erstellung der Studie. Orlowski wertete Zahlen und Fragebögen aus und führte zehn detaillierte Interviews mit Trainerinnen und Trainern. Der BVTDS nutzte die Gelegenheit, sich mit ihm über die Ergebnisse der Studie und seine Rückschlüsse daraus auszutauschen.

BVTDS: *Die Studie befasst sich mit möglicher Arbeitsmigration von Trainerinnen und Trainern, also der Fragestellung, ob bzw. unter welchen Umständen sich Trainerinnen und Trainer einen Jobwechsel vorstellen können. Warum wurde diese Ausgangsfrage für Ihre Studie gewählt?*

Orlowski: Ziel war es, den deutschen Arbeitsmarkt für Trainerinnen und Trainer zu beleuchten und die Bedingungen zu erörtern. Die grundsätzliche arbeitsökonomische Annahme ist, dass eine große Job-Unzufriedenheit die Absicht zu migrieren, also den Arbeitsplatz zu wechseln, erhöht. Insofern lässt umgekehrt eine hohe Migrationsabsicht den Rückschluss auf schlechtere Bedingungen zu.

BVTDS: *Und wie lautet Ihr Fazit? Mittels Fragebogen wurden hypothetische Jobszenarien im Ausland dargestellt (*Anm.: Beispiel siehe Anhang). Die Teilnehmer sollten angeben, ob sie sich unter den skizzierten Bedingungen für einen Jobwechsel ins Ausland entscheiden würden. Ist die Migrationsabsicht nach Auswertung der Fragebögen hoch?*

Orlowski: Nein, die Migrationsabsicht scheint relativ gering. Auch die Zahl derjenigen Trainer, die in der Vergangenheit tatsächlich ins Ausland migriert sind, ist vergleichsweise gering.

BVTDS: *Ihnen liegen Zahlen aus 17 nicht kommerziellen Spitzenfachverbänden aus den Jahren 2000 bis 2016 vor. Nach deren Angaben sind von 389 insgesamt beschäftigten Trainern 48 ins Ausland migriert, gar 84 aber haben einen Jobwechsel in einen anderen Beruf innerhalb Deutschlands vollzogen. Wie deuten Sie diese Zahlen? Sind sie Indizien für gute Standortbedingungen?*

Orlowski: Das ist eine Frage der Referenz. Im globalen Vergleich sind die Standortbedingungen in Deutschland für Trainerinnen und Trainer oft besser als in anderen Nationen. Wenn aber der Vergleich mit anderen Berufen gezogen wird, dann deutet die Tatsache, dass Migration häufig nicht



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

in andere Trainerpositionen, sondern in andere Berufe stattfindet, darauf hin, dass die Bedingungen in anderen Berufen in Deutschland besser sind.

BVTDS: Welche Gründe sehen Sie dafür, dass Trainer ihren Beruf verlassen und in andere Jobs wechseln?

Orlowski: Zunächst muss man festhalten, dass fast die Hälfte der Trainerinnen und Trainer in andere Jobs im Sport wechseln, ihr Knowhow also weiterhin, wenn auch in anderer Position, einbringen. Ich sehe einen Grund in der oft erwähnten fehlenden gesellschaftlichen Anerkennung. Hier könnte ein klareres Berufsbild helfen, das die Aufgabenvielfeld des Trainerberufes verdeutlicht sowie eine akademische Trainerausbildung. Die Allgemeinheit vermischt das Trainerdasein häufig mit dem wichtigen Ehrenamt, das ist hinsichtlich der professionellen Anerkennung aber sicher nicht dienlich. Als zweiten Grund für Arbeitsplatzmigration erachte ich die Anstellungsbedingungen.

BVTDS: Also Faktoren wie Arbeitsverträge oder Arbeitszeit. Laut Ihrer Studie befinden sich 60% von 210 befragten bundes- und mischfinanzierten Trainerinnen und Trainer in befristeten Arbeitsverhältnissen und leisten in Vollzeit durchschnittlich 53 Arbeitsstunden je Woche. Das klingt nicht wirklich verlockend.

Orlowski: Tatsächlich, das sind die Bedingungen, die die Auswertung der erwähnten 210 Befragten zu Tage fördert. Ich habe darüber hinaus auch in den zehn von mir geführten Interviews den Eindruck gewonnen, als seien dies die größten Beanstandungen der Trainerinnen und Trainer. Sie wünschen sich Änderungen im Bereich Arbeitsumfang, Abbau bzw. Vergütung von Überstunden oder Altersvorsorge. Und natürlich langfristige Beschäftigungen. Der Unmut über befristete Verträge und die daraus resultierende Unsicherheit sind nachvollziehbar.

BVTDS: Sie vergessen den Faktor Vergütung.

Orlowski: Nein, den vergesse ich nicht. Ich denke aber nicht, dass die Vergütung der entscheidende Grund dafür ist, dass Trainerinnen und Trainer ihre Tätigkeit beenden. Ich habe die geführten Gespräche so gedeutet, als würden 150,00 Euro im Monat zusätzlich nicht zufriedener machen oder gar die Entscheidung eines Berufswechsels beeinflussen. Die zuvor genannten Punkte scheinen mir hier deutlich relevanter. Aber sicher kann man die Vergütung in Relation zum Arbeitsaufwand kritisch betrachten.

BVTDS: Sie haben die Ihnen zur Verfügung gestellten Gehaltszahlen für rund 670 bundes- und mischfinanzierte Trainerstellen sowie für rund 180 mischfinanzierte OSP-Trainer ausgewertet. Im Durchschnitt lag der monatliche Nettoverdienst je Trainerposition in Vollzeit bei circa 2.300,00 Euro. Dabei gilt es aber zu beachten, dass Chef-Bundestrainer im Schnitt deutlich höher vergütet werden als beispielsweise Stützpunkttrainer. Können Sie die Unterschiede etwas genauer erläutern?

Orlowski: Ich kann natürlich keine einzelnen Vergütungen nennen. Aber meiner Einschätzung nach gibt es in der Spitze kaum Anlass zur Beschwerde. Was bedeutet, dass der Mittelwert durch die



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

Maximalgehälter verzerrt ist und eine Vielzahl von Trainern unterhalb dieses Mittelwertes vergütet werden.

BVTDS: Das ist möglicherweise ein Grund dafür, dass in der Studie die Empfehlung geäußert wird, die vorhandenen Trainermittel auf weniger Stellen zu verteilen und somit die Gehälter zu erhöhen. Das würde den derzeit geringer vergüteten Kollegen helfen. Andererseits aber den eh schon hohen Arbeitsaufwand auf noch weniger Schultern verteilen. Wie bereits erwähnt: Im Durchschnitt arbeiten Trainer in Vollzeit 50 Stunden je Woche.

Orlowski: Was diese Frage angeht, habe ich in den Auseinandersetzungen mit der Sportpolitik zwei Lager wahrgenommen. Das eine beklagt, dass die gleiche Arbeit auf weniger Köpfe aufgeteilt würde, das andere behauptet, es gäbe zu viele Köpfe und damit künstliche Stellen. Es dürfte auch eine Idee der noch umzusetzenden Leistungssportreform des DOSB sein, hier eine Effizienzsteigerung zu erzielen und Trainermittel in den Verbänden effizienter zu verteilen.

BVTDS: Und was denken Sie?

Orlowski: Wir verhalten uns neutral und wollen zu diesen politischen Punkten keine Aussagen treffen. Ich kann nur sagen, dass wir in drei großen Runden beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft, beim Deutschen Olympischen Sportbund sowie beim Bundesministerium des Inneren die Ergebnisse unserer Studie vorgestellt haben. Jede dieser Institutionen deutet die Ergebnisse natürlich individuell. Seit der letzten dieser Gesprächsrunden, also seit April 2017, ist es aber eher leise rund um dieses Thema geworden.

BVTDS: Können Sie sich eine Ausweitung der Studie um Trainerinnen und Trainer auf Landes- und Vereinsebene vorstellen? Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass unterhalb der Bundesebene die Bedingungen schlechter sind.

Orlowski: Grundsätzlich hatte der Bund erst einmal ein Interesse, seine Zahlen offen zu legen und transparent zu sein, d.h. die Situation der Trainerinnen und Trainer möglichst objektiv zu beleuchten. Mögliche prekäre Beschäftigungsverhältnisse auf Landesebene waren nicht Gegenstand der Studie. Bei den Ländern habe ich den Eindruck, dass sie nicht ganz an einem Strang ziehen. Sicher gibt es Ausnahmen, aber es würde mich wundern, wenn sich die Situation der hauptamtlichen Trainer teilweise nicht schlechter darstellt. Dort sind die Bedingungen noch heterogener als auf Bundesebene, weil es keine einheitlichen Förderrichtlinien gibt. Auf Landesebene sind die Bedingungen mitunter von einzelnen Vorgesetzten abhängig.

BVTDS: Ihren Auswertungen nach sind rund 88% der hauptamtlichen Trainer männlich. Der Anteil der Trainerinnen ist mit rund 12% also erschreckend gering. Welche Gründe sehen Sie dafür?

Orlowski: Prinzipiell keine spezifischen. Aus meiner Sicht handelt es sich hier leider, wie in vielen anderen Branchen, um Geschlechterdiskriminierung. Nachvollziehbare Gründe, warum so wenige Frauen diese Positionen ausüben, sehe ich nicht. Der geringe Anteil von Frauen unter Spitzensporttrainern ist nicht nur in Deutschland auffällig, sondern wurde auch in anderen Ländern



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

dokumentiert.

Ausgewählte Zahlen & Fakten aus der Studie:

Jahres-Bruttogehalt inkl. Arbeitgeberanteil für Trainer in Vollzeit:	57.894,00 Euro
Jahres-Bruttogehalt inkl. Arbeitgeberanteil für Chef-Trainer in Vollzeit: (Förderhöchstgrenze: 104.000,00 Euro)	75.279,00 Euro
Jahres-Bruttogehalt inkl. Arbeitgeberanteil für Stützpunkttrainer in Vollzeit: (Förderhöchstgrenze: 74.000,00 Euro)	39.849,00 Euro
Jahres-Bruttogehalt inkl. Arbeitgeberanteil für OSP-Trainer in Vollzeit:	48.857,00 Euro
Monatliches Nettogehalt je Trainerposten in Vollzeit:	2.294,00 Euro
Monatliches Nettogehalt von Trainern mit mehreren Positionen:	2.957,00 Euro
Anteil der Vollzeit-Trainerposten:	46%
Anteil der befristeten Arbeitsverträgen:	64%
Wöchentlicher Arbeitsumfang je Trainerposten in Vollzeit:	53 Stunden

Zum Vergleich:

30% der befragten Trainer/innen haben bereits andere Tätigkeiten als die des Trainers ausgeübt:

Durchschnittliches monatliches Nettogehalt in Vollzeit:	2.498,00 Euro
Anteil der befristeten Arbeitsverträgen:	24%
Wöchentlicher Arbeitsumfang in Vollzeit:	46 Stunden

* Im Fragebogen skizziertes Trainerpostenszenario:

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie folgendes Trainerpostenangebot annehmen würden?

Vertragslaufzeit:	unbefristet
Einkommen (netto):	2.200,00 Euro
Sportl. Erfolg der Athleten (international):	Top 15
Arbeitsstunden je Woche:	48 Stunden
Entfernung des Wohnsitzes von Deutschland:	11 Flugstunden
Primäre Arbeitssprache:	Englisch
Soziale Reputation:	vergleichbar zu Deutschland
Karrierespektiven:	vergleichbar zu Deutschland



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

In der AG Musterverträge herrscht Konsens über Entfristung von Verträgen

Auch nach dem dritten Treffen der „AG Musterverträge“ mit Vertretern von BMI, DOSB, aus den Olympiastützpunkten und den Spitzenverbänden ist BVTDS-Vize Holger Hasse voller Zuversicht. „Ich nehme nach wie vor eine sehr gute und produktive Arbeit der Arbeitsgemeinschaft wahr. Der entscheidende Punkt ist nun, Verbindlichkeit herzustellen“, so Hasse. „Ein Schlüssel zum Erfolg wird die Anpassung der Förderrichtlinien durch die öffentlichen Zuwendungsgeber. Auf Bundesebene sehe ich das BMI bzw. das BVA in der Pflicht. Es muss geprüft werden, ob die Arbeitsverträge auf der Grundlage von Recht und Gesetz abgeschlossen und gelebt werden. Wir sehen hier aber auch den DOSB in der Verantwortung. Dieser hat die Möglichkeit, die Trainersituation im Rahmen seines sportfachlichen Gutachtens zu bewerten und damit entscheidenden Einfluss auf die Förderung der Verbände zu nehmen. Gleiches gilt dann analog dazu für die Länderebene“, ergänzt der ehemalige Chef-Bundestrainer Badminton.

Als großen Erfolg der Arbeit des BVTDS sieht Hasse den erzielten Konsens in Sachen Kettenverträgen. „Wir sind uns einig, dass Anstellungsverträge von Trainerinnen und Trainern zu Vertragsbeginn einmalig bis zu zwei Jahre befristet werden können. Im Anschluss muss aber im Regelfall eine Entfristung erfolgen!“ Große Herausforderungen stehen der AG beim Thema „Arbeitszeit und Arbeitsschutz“ bevor. „Hier wollen wir zusätzliche Expertise einholen und uns extern beraten lassen. Die Verbände als Arbeitgeber müssen in die Lage versetzt werden, die Gesetze einzuhalten, aber dennoch Weltspitzenleistungen der Athletinnen und Athleten zu ermöglichen.“

Neuer Koalitionsvertrag: Trainer/innen kommen nicht mehr vor - im Mittelpunkt stehen ausschließlich die Athletinnen/Athleten

Auf Seite 136 des Koalitionsvertrages von CDU/CSU und SPD für die kommenden vier Jahre finden sich Ausführungen zum Sport. Die sportliche Infrastruktur, Großveranstaltungen, Ehrenamt, Athletinnen und Athleten werden erwähnt. Trainerinnen und Trainer? Mit keinem Wort! Auch nicht in ergänzenden Ausführungen des sportpolitischen Sprechers der CDU-Bundestagsfraktion, Eberhard Gienger. Der gab in einer Pressemitteilung der CDU-Bundestagsfraktion vom 08.02.2018 u.a. zu Protokoll: *„Die beschlossene Reform der Spitzensportförderung werden wir weiter voranbringen und dabei die Athleten in den Mittelpunkt stellen.“*

Die BVTDS-Vorsitzende Dafni Bouzidou kann und will es nicht fassen: „Das ist ein Schlag ins Gesicht. Vor vier Jahren waren Trainerinnen und Trainer immerhin Teil des Koalitionsvertrages, auch wenn so gut wie nichts passiert ist. Trainerinnen und Trainer sowie Athletinnen und Athleten stünden gemeinsam im Mittelpunkt, hieß es. Übrig geblieben sind nun ausschließlich die Aktiven. Wir werden mit Eberhard Gienger und anderen handelnden Personen ins Gespräch gehen, Stellungnahmen einholen und weiter kämpfen.“



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

Hier die vollständige Pressemitteilung der CDU-Bundestagsfraktion vom 08.02.2018:

<https://www.cducsu.de/presse/pressemitteilungen/foerderung-von-sport-und-ehrenamt-wichtiger-bestandteil-im>

Save the Date: Dafni Bouzikou ist am 07.03.2018 bei WDR Sport Inside zu sehen

In der kommenden Ausgabe von „Sport Inside“, einer Sendung des WDR-Fernsehens, wird die BVTDS-Vorsitzende Dafni Bouzikou zu Wort kommen und ihre Sicht zur Trainersituation in Deutschland darstellen. Geplanter Sendetermin ist Mittwoch, 07.03.2018 um 22.55 Uhr (Änderungen vorbehalten).

<https://www1.wdr.de/fernsehen/sport-inside/indexsportinside100.html>

Trainer/innen aufgepasst: Symposium zur Schmerz- und Traumabewältigung am 16.03.2018

Interessierte Trainerinnen und Trainer sollten sich diesen Termin vormerken: Am 16.03.2018 veranstaltet die Abteilung Gesundheit & Sozialpsychologie der Deutschen Sporthochschule Köln unter dem Label „Mental Gestärkt“ ein Symposium zur Schmerz- und Traumabewältigung. Von 15.00 bis 20.00 Uhr gibt es Vorträge und Diskussionen zu den Themen Traumabewältigung und Sexualisierte Gewalt.

Spannende Podiumsdiskussion 6. Biebricher Schlossgespräch

Im Rahmen des 6. Biebricher Schlossgesprächs der Deutschen Olympischen Akademie am 22.03.2018 in Wiesbaden dürfen Teilnehmer einer spannenden Podiumsdiskussion lauschen. Zum Thema „Trainer im Sport – zwischen Erfolgsdruck und Verantwortung“ werden Ulla Koch (Bundestrainerin Frauenturnen), Prof. Dr. Lutz Nordmann (Direktor der Trainerakademie Köln), Veronika Rücker (Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbundes) sowie Jürgen Wagner, DOSB-Trainer des Jahres 2017 um ihre Meinungen gebeten. Für den BVTDS werden Dafni Bouzikou und Holger Hasse vor Ort sein und den Ausführungen aufmerksam folgen.

Trainer im Netz

Weser-Kurier: Ricco Groß & Co. Als Experten im Ausland gefragt

<https://www.weser-kurier.de/sport/olympia-2018/artikel,-ricco-gross-und-co-als-experten-im-ausland-gefragt-arid,1701806.html>

Stuttgarter Zeitung: Die Sorgen abseits des Jubels

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.erfolge-bei-olympia-2018-die-sorgen-abseits-des-jubels.2cc38b3c-8041-4368-9b7d-b24f9785bc8c.html>



Berufsverband der Trainer/innen im Deutschen Sport

Berliner Morgenpost: Im Berliner Fußball fehlen Jugendtrainer

<https://www.morgenpost.de/sport/article213261337/Im-Berliner-Fussball-fehlen-Jugendtrainer.html>

Schweriner Volkszeitung: Sportpakt soll Sport einen Schub geben

<https://www.svz.de/regionales/newsticker-nord/sportpakt-soll-sport-neuen-schub-geben-id19197676.html>